

Christian Glocker

Weiterhin starkes Wachstum in risikoreichem Umfeld

Prognose für 2018 und 2019

Weiterhin starkes Wachstum in risikoreichem Umfeld. Prognose für 2018 und 2019

Nach einem hohen Wachstum im Vorjahr dürfte die österreichische Wirtschaft 2018 mit +3,2% ähnlich kräftig expandieren. Die Vorlaufindikatoren weisen jedoch auf eine zunehmende Abflachung der Dynamik hin. 2019 wird das BIP spürbar schwächer wachsen (+2,2%). Erhöhte Unsicherheiten über die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen im Ausland verstärken die Abwärtsrisiken gegenüber der Prognose vom März 2018.

Continued Strong Growth Amidst a Riskier Environment. Economic Outlook for 2018 and 2019

After the strong expansion in the previous year, demand and output in Austria should maintain a similar pace in 2018, with GDP growth expected at 3.2 percent. Leading indicators nevertheless foreshadow an increasing slowdown in momentum. GDP growth will be noticeably weaker in 2019 (+2.2 percent). Heightened uncertainty concerning the external policy environment amplifies the downward risks from the economic outlook of March 2018.

Kontakt:

Mag. Dr. Christian Glocker, MSc: WIFO, 1030 Wien, Arsenal, Objekt 20, christian.glocker@wifo.ac.at

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Die Konjunkturprognose entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und http://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturbericht_erstattung-Glossar.pdf • Abgeschlossen am 29. Juni 2018.

Wissenschaftliche Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Maria Riegler (maria.riegler@wifo.ac.at)

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich im zweiten Jahr einer Phase der Hochkonjunktur. Nach einer gesamtwirtschaftlichen Expansion von 3,0% im Vorjahr wird das reale BIP 2018 um 3,2% wachsen. Der bereits hohe Auslastungsgrad wird damit – trotz lebhafter Investitionstätigkeit – weiter zunehmen und bestehende gesamtwirtschaftliche Kapazitätsengpässe verschärfen. Vorlaufindikatoren weisen darauf hin, dass der Höhepunkt des Aufschwunges mittlerweile erreicht wurde. In der Folge dürfte die Konjunktur an Schwung verlieren – der aktuelle Konjunkturzyklus läuft somit über den Prognosezeitraum aus. 2019 dürfte das BIP mit +2,2% spürbar schwächer wachsen.

Das Expansionstempo übersteigt seit dem Vorjahr die Wachstumsrate des Trendoutputs. Als Konsequenz daraus dürfte sich die bereits positive Produktionslücke (Output-Gap) 2019 weiter öffnen. Der davon ausgehende Inflationsdruck war vor allem im Jahr 2017 im Bereich der industriellen Güter wirksam und trug neben der Energieverteuerung maßgeblich zur Teuerungsrate von 2,1% bei. Die Revision der Inflationsprognose für die Jahre 2018 und 2019 trägt den unerwartet hohen Rohölpreisteigerungen Rechnung. Der Verbraucherpreisindex (VPI) dürfte 2018 und 2019 um jeweils 2,0% steigen.

Das Wachstum ist in Österreich breit abgestützt – sowohl die Binnennachfrage als auch der Außenhandel tragen zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei. Innerhalb der Binnennachfrage tragen derzeit vor allem die Ausrüstungsinvestitionen und der private Konsum das Wachstum. Der aktuelle Investitionszyklus begann im Jahr 2015 und beschränkte sich anfangs in erster Linie auf Ersatzinvestitionen. Vor dem Hintergrund zunehmender Kapazitätsengpässe werden hingegen nun vorwiegend Erweiterungsinvestitionen getätigt. Wie die aktuelle Auswertung des WKÖ-Wirtschaftsbarometers zeigt, haben Neuinvestitionen für die Unternehmen weiterhin sehr hohes Gewicht.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

		2014	2015	2016	2017	2018	2019
		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real		+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,2
Herstellung von Waren		+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 6,8	+ 7,8	+ 3,4
Handel		+ 2,7	+ 3,1	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8
Private Konsumausgaben, real ¹⁾		+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter		- 1,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real		- 0,7	+ 1,2	+ 3,7	+ 4,9	+ 4,1	+ 2,8
Ausrüstungen ²⁾		- 1,6	+ 1,5	+ 8,6	+ 8,2	+ 7,3	+ 4,2
Bauten		- 0,1	+ 1,1	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,4
Exporte, real		+ 3,0	+ 3,1	+ 1,9	+ 5,6	+ 5,3	+ 4,0
Warenexporte, fob		+ 2,9	+ 3,1	+ 1,3	+ 6,1	+ 6,3	+ 4,8
Importe, real		+ 2,9	+ 3,1	+ 3,1	+ 5,7	+ 4,8	+ 4,0
Warenimporte, fob		+ 2,1	+ 3,7	+ 3,2	+ 5,1	+ 5,2	+ 4,2
Bruttoinlandsprodukt, nominell		+ 2,8	+ 3,4	+ 2,6	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,2
	Mrd. €	333,06	344,49	353,30	369,69	387,81	403,96
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,5	1,9	2,1	1,9	1,8	1,9
Verbraucherpreise		+ 1,7	+ 0,9	+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,0
Dreimonatszinssatz	in %	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	1,5	0,7	0,4	0,6	0,8	1,1
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,7	- 0,1	0,2
Unselbständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,2
Arbeitslosenquote							
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		5,6	5,7	6,0	5,5	5,1	5,0
In % der unselbständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		8,4	9,1	9,1	8,5	7,6	7,2

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Neben der Inlandsnachfrage sollten auch die Exporte zum Wachstum beitragen. Deren Expansion dürfte sich im Einklang mit der Weltkonjunktur über den Prognosezeitraum etwas abflachen. Zwar ist der Aufschwung der Weltwirtschaft weiter intakt, doch werden wohl in vielen Ländern zunehmende Kapazitätsengpässe einerseits sowie eine allgemeine Stimmungseintrübung aufgrund zunehmender Risiken andererseits die Wachstumsraten dämpfen.

Auf dem österreichischen Arbeitsmarkt dürfte sich die positive Entwicklung im Prognosezeitraum fortsetzen. 2018 wird ein Anstieg der Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten um 2,0% erwartet. 2019 wird sich der Beschäftigungsanstieg aufgrund der erwarteten Konjunkturabschwächung in Österreich etwas verringern. Das Arbeitskräfteangebot dürfte sich über den gesamten Prognosezeitraum weiter deutlich erhöhen. Als Konsequenz daraus wird der Rückgang der Arbeitslosigkeit vergleichsweise verhalten ausfallen. Die Arbeitslosenquote (nach nationaler Definition) wird von 8,5% im Jahr 2017 auf 7,6% im Jahr 2018 und auf 7,2% im Jahr 2019 sinken.

1. Die Ausgangslage

Die österreichische Volkswirtschaft erhielt zuletzt starke Impulse von der Binnennachfrage und dem Außenhandel. Eine kräftige Ausweitung des Konsums der privaten Haushalte trug in Verbindung mit einer höheren Investitionsbereitschaft das Wachstum. Die Nettoexporte leisteten insgesamt einen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum.

Österreichs Wirtschaft wuchs im Jahr 2017 gegenüber dem Vorjahr real um 3,0%. Damit stieg das BIP 2017 so kräftig wie seit sechs Jahren nicht mehr. Anfang 2018 expandierte die österreichische Wirtschaft ähnlich kräftig wie in den Quartalen des Vorjahres – die Hochkonjunktur hielt somit an. Im Vorjahresvergleich nahm das unbereinigte BIP im I. Quartal um 3,4% zu.

Der Konjunkturaufschwung vollzieht sich auf breiter Basis. Sowohl die Binnennachfrage als auch der Außenhandel tragen zum BIP-Wachstum bei. Während sich der private Konsum trotz Auslaufens der stimulierenden Effekte der Steuerreform 2015/16 über das gesamte Vorjahr hinweg als stabile Wachstumsstütze erwies, weiteten auch die Unternehmen ihre Investitionen aus. Die Exporte profitierten von der guten internationalen Konjunktur, wobei hier die Dynamik im I. Quartal 2018 etwas nachließ.

Auf der Angebotsseite spiegelt sich die zunehmende Breite des Konjunkturaufschwunges in der erheblichen Wachstumsbeschleunigung konjunktursensitiver Sektoren. Dies

sind die Herstellung von Waren und mit ihr eng verknüpfte Bereiche wie Handel und sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie der Finanzsektor.

Auch die Einkommen wuchsen 2017 kräftig. Die Zunahme der Lohneinkommen (Arbeitnehmerentgelte) von 3,5% gegenüber dem Vorjahr spiegelt die anhaltende Erhöhung der nominellen Löhne sowie der Beschäftigung insgesamt wider. Die Steigerung der Kapitaleinkommen (Bruttobetriebsüberschuss und Selbständigeneinkommen) übertraf 2017 mit 6,6% die hohen Zuwachsraten der Vorjahre deutlich.

Im Einklang mit der Konjunkturdynamik verbesserte sich auch die Situation auf dem heimischen Arbeitsmarkt zunehmend. Die anhaltend kräftige Ausweitung der Beschäftigung gewann 2017 nochmals an Schwung und ermöglichte damit einen spürbaren Rückgang der Arbeitslosigkeit.

2. Die Rahmenbedingungen

Die vorliegende Prognose berücksichtigt Informationen über die Entwicklung der Weltwirtschaft, der Rohstoffpreise, der Wechselkurse und der Zinssätze, die bis Mitte Juni 2018 verfügbar waren. Der Prognosehorizont reicht vom II. Quartal 2018 bis zum IV. Quartal 2019.

2.1 Leichte Abschwächung der Weltkonjunktur erwartet

Die Weltwirtschaft expandierte 2017 mit einer Rate von 3,7%. Das Wachstum entsprach damit weitgehend den Prognosen. Gegenüber dieser höchsten Steigerung seit sechs Jahren kühlte sich das Konjunkturmilieu in den letzten Monaten ab. Die Kräfte hinter dem weltweiten Aufschwung sind zwar weiterhin intakt, dürften aber in den nächsten Monaten etwas verflachen. Darauf weist die jüngste Entwicklung der Industrieproduktion und des Warenhandels (jeweils laut CPB) hin. Auch das Bild der Vorlaufindikatoren kündigt ein Abflauen des Weltwirtschaftswachstums an – so ist der weltweite Einkaufsmanagerindex für das verarbeitende Gewerbe laut Markit nach historischen Höchstwerten seit dem Jahreswechsel rückläufig.

In den Schwellenländern nahm die Produktion zuletzt insgesamt zu, innerhalb dieser Ländergruppe verlief die Dynamik heterogen. So verlangsamte sich die Expansion in China trotz des Auslaufens finanzpolitischer Impulse und einer strafferen Geldpolitik zuletzt nur wenig. In Indien gewann das Wachstum an Dynamik, nachdem es im Vorjahr im Zuge wirtschaftspolitischer Reformen an Schwung verloren hatte. In Brasilien wurde die tiefe Rezession überwunden, und auch in Russland wird die Produktion wieder ausgeweitet. Allerdings ist das Expansionstempo in beiden Ländern bislang noch verhalten.

In den USA verstärkte sich die Expansion 2017, wenngleich die Dynamik im I. Quartal 2018 nicht mehr so hoch war wie im Vorjahr. Die weiterhin optimistische Stimmung der Haushalte und Unternehmen weist derzeit nicht auf eine Abschwächung der Expansion hin. Zwar sind für 2018 weitere Zinsschritte der Notenbank zu erwarten, jedoch ist die Finanzpolitik deutlich expansiv ausgerichtet. Zum einen wird mit der Steuerreform die Abgabenbelastung gesenkt, zum anderen werden die öffentlichen Ausgaben deutlich ausgeweitet. Die gesamtwirtschaftliche Produktion wird im Jahr 2018 voraussichtlich um 2,5% zunehmen. Für 2019 ist mit einer Steigerung um 2,0% zu rechnen.

In den für die österreichische Exportwirtschaft wichtigen ostmitteleuropäischen EU-Ländern herrscht vielfach Hochkonjunktur. Zum einen profitieren die Exporteure in diesem Länderkreis vom Aufschwung im Euro-Raum und in Russland. Zum anderen ermöglichen hohe Realeinkommenszuwächse bei zunehmender Beschäftigung den privaten Haushalten, ihre Konsumausgaben deutlich auszuweiten. Insgesamt dürfte die Wirtschaft in dieser Ländergruppe 2018 um 4,1% und 2019 um 3,0% wachsen. Die deutliche Aufwärtsrevision der Wachstumsrate 2018 gegenüber der WIFO-Prognose vom März ergibt sich zum Teil aus einem sehr günstigen Jahresabschluss 2017 sowie durch ein sehr hohes Wachstum im I. Quartal 2018.

Zwar trübte sich das Bild der Vorlaufindikatoren in den Schwellenländern zuletzt insgesamt etwas ein, doch dürfte dies die Expansion in diesen Ländern nur geringfügig beeinflussen. Zum einen ist die Wirtschaft noch nicht durch Kapazitätsgrenzen beschränkt, zum anderen profitieren vor allem rohstoffexportierende Schwellenländer vom aktuellen Anstieg der Rohstoffpreise.

Im Großteil der Industrieländer haben die Expansionsraten ihren Höhepunkt überschritten. Die Unternehmensstimmung trübte sich zuletzt spürbar ein, wohl auch als Reaktion auf die zunehmende Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik in den USA. Dem wirkt eine stärker expansiv ausgerichtete Fiskalpolitik in einigen Ländern entgegen, vor allem in den USA.

Übersicht 2: Internationale Konjunktur

	Gewicht 2017 in %		2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Waren- exporte ¹⁾	Welt- BIP ²⁾						
EU	69,8	16,5	+ 1,8	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 2,3	+ 1,9
Vereinigtes Königreich	2,8	2,3	+ 3,1	+ 2,3	+ 1,9	+ 1,8	+ 1,4	+ 1,3
Euro-Raum	52,2	11,6	+ 1,3	+ 2,1	+ 1,8	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,8
Deutschland	30,1	3,3	+ 1,9	+ 1,7	+ 1,9	+ 2,2	+ 2,2	+ 1,8
Italien	6,4	1,8	+ 0,1	+ 1,0	+ 0,9	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,4
Frankreich	5,0	2,2	+ 1,0	+ 1,1	+ 1,2	+ 2,2	+ 1,8	+ 1,7
MOEL 5 ³⁾	14,3	1,6	+ 3,2	+ 4,0	+ 2,8	+ 4,4	+ 4,1	+ 3,0
Tschechien	3,7	0,3	+ 2,7	+ 5,3	+ 2,6	+ 4,4	+ 3,2	+ 2,4
Ungarn	3,4	0,2	+ 4,2	+ 3,4	+ 2,2	+ 4,0	+ 4,2	+ 2,5
Polen	3,1	0,9	+ 3,3	+ 3,8	+ 3,0	+ 4,6	+ 4,5	+ 3,4
USA	6,8	15,3	+ 2,6	+ 2,9	+ 1,5	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,0
Schweiz	5,3	0,4	+ 2,4	+ 1,2	+ 1,4	+ 1,0	+ 2,0	+ 1,9
China	2,6	18,2	+ 7,3	+ 6,9	+ 6,7	+ 6,9	+ 6,4	+ 6,0
Insgesamt								
Kaufkraftgewichtet ⁴⁾		50	+ 4,0	+ 4,1	+ 3,5	+ 4,0	+ 3,8	+ 3,4
Exportgewichtet ⁵⁾	84		+ 2,1	+ 2,4	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,0
Marktwachstum ⁶⁾			+ 4,0	+ 3,7	+ 3,3	+ 6,6	+ 5,8	+ 4,6
<i>Annahmen zur Prognose</i>								
<i>Erdölpreis</i>								
Brent, \$ je Barrel			99,0	52,5	43,7	54,3	73	72
<i>Wechselkurs</i>								
Dollar je Euro			1,329	1,110	1,107	1,129	1,23	1,23
<i>Internationale Zinssätze</i>								
EZB-Hauptrefinanzierungssatz ⁷⁾ , in %			0,2	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1
Sekundärmarktrendite Deutschland, in %			1,2	0,5	0,1	0,3	0,7	0,9

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Österreichische Warenexporte. – ²⁾ Kaufkraftgewichtet. – ³⁾ Tschechien, Ungarn, Polen, Slowenien, Slowakei. – ⁴⁾ EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit dem Bruttoinlandsprodukt zu Kaufkraftparitäten 2017. – ⁵⁾ EU, USA, Schweiz, China; gewichtet mit den österreichischen Warenexportanteilen 2017. – ⁶⁾ Veränderungsrate real der Warenimporte der Partnerländer, gewichtet mit österreichischen Exportanteilen. – ⁷⁾ Mindestbietungssatz.

Im Euro-Raum setzte sich der Aufschwung 2017 fort. Im I. Quartal 2018 schwächte sich die Expansion in den meisten Ländern ab, jedoch nahm die Wirtschaftsleistung auch zuletzt deutlich schneller zu als das Produktionspotential (vgl. Einschätzung der Europäischen Kommission). In den ersten Monaten des Jahres 2018 trübte sich die Stimmung insbesondere im Unternehmenssektor ein. Die Frühindikatoren lassen eine Abflachung der Expansion im laufenden Jahr erwarten. Dennoch sind die Aufschwungskräfte weiterhin intakt. Dafür spricht u. a. die anhaltend kräftige Zunahme der Beschäftigung. Das Wirtschaftswachstum wird heuer mit +2,2% etwas kräftiger ausfallen und dürfte sich im Jahr 2019 auf 1,8% abschwächen.

Für die wichtigsten Exportmärkte der österreichischen Unternehmen prognostiziert das WIFO für 2018 ein Wachstum von 2,4% und für 2019 von 2,0%.

Die Rohölpreise erreichten Anfang 2016 einen Tiefstwert und ziehen seither stetig an. Dies ist wohl eine Folge des beträchtlichen Lagerabbaues, der laut einem OPEC-Bericht¹⁾ durch die Förderbremse und die robuste Nachfrage hervorgerufen wurde. Vor diesem Hintergrund korrigiert das WIFO seine Rohölpreisprognose nach oben. Auch die Notierungen anderer Rohstoffe erholten sich seit 2016 deutlich. Mit dem erwarteten, wenngleich nun etwas gedämpften Verlauf der Weltkonjunktur sollte der Preisaufruf auf den Rohstoffmärkten 2018 anhalten; 2019 werden sich die Preise stabilisieren.

2.2 Ausrichtung der Wirtschaftspolitik weniger expansiv

Hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen werden in die Prognose alle makroprudenziellen geldpolitischen Maßnahmen einbezogen, die bereits verabschiedet oder hinreichend spezifiziert wurden und deren Umsetzung somit als wahr-

¹⁾ OPEC Monthly Oil Market Report, 14. Mai 2018.

scheinlich eingestuft wird. In Bezug auf die heimische Fiskalpolitik werden jene Maßnahmen aus dem Regierungsprogramm berücksichtigt, zu denen bereits Ministerratsbeschlüsse vorliegen.

Derzeit trägt die expansive Ausrichtung der EZB weiterhin dazu bei, die Zinssätze auf Staatsanleihen auf einem niedrigen Niveau zu halten. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Kapazitätsauslastung und des allmählich stärker werdenden Preisaufrubes im Euro-Raum dürfte der expansive geldpolitische Kurs zunehmend abgeschwächt werden. Die Markterwartungen zur künftigen Zinssatzentwicklung sind dementsprechend aufwärtsgerichtet. Nach der von der EZB bereits angekündigten Einstellung der Nettowertpapierkäufe Ende 2018 geht das WIFO in der vorliegenden Prognose davon aus, dass die Leitzinssätze erst Ende 2019 erstmals angehoben werden. Dieser geldpolitische Kurs sollte einen Anstieg der Sekundärmarktrendite auf 10-jährige Staatsanleihen bewirken, da das Eurosystem nun als Nettokäufer von Wertpapieren nach Ende des Anleiheankaufprogrammes wegfällt – die Sekundärmarktrendite für 10-jährige Euro-Staatsanleihen dürfte sich von gegenwärtig 0,7% auf 1,1% Ende 2019 erhöhen. Im Einklang damit dürften auch die Zinssätze für Bankkredite in Österreich leicht steigen und damit die Fremdkapitalfinanzierung verteuern.

Die Geldpolitik der EZB dürfte auch 2018 noch expansiv wirken. Erste Zinsschritte sind erst im Jahr 2019 zu erwarten. Das Finanzierungsumfeld bleibt damit über den gesamten Prognosezeitraum weiterhin sehr vorteilhaft.

Übersicht 3: Fiskal- und geldpolitische Kennzahlen

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	In % des BIP					
<i>Budgetpolitik</i>						
Finanzierungssaldo des Staates ¹⁾	- 2,7	- 1,0	- 1,6	- 0,7	- 0,1	0,2
Primärsaldo des Staates	- 0,3	1,3	0,5	1,1	1,5	1,7
Staatseinnahmen	49,6	49,9	49,0	48,3	47,8	47,3
Staatsausgaben	52,3	51,0	50,6	49,0	47,9	47,1
	In %					
<i>Geldpolitik</i>						
Dreimonatszinssatz	0,2	- 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,2
Sekundärmarktrendite ²⁾	1,5	0,7	0,4	0,6	0,8	1,1

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Laut Maastricht-Definition. – ²⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

In Österreich stagniert die Kredit-BIP-Lücke im negativen Bereich²⁾. Vor diesem Hintergrund beschloss das österreichische Finanzmarktstabilitätsgremium (FMSG) im März, auf eine Aktivierung des antizyklischen Kapitalpuffers weiterhin zu verzichten und somit dessen Niveau unverändert bei 0% der risikogewichteten Aktiva zu belassen. Jedoch dürfte die makroprudenzielle Politik über den Prognosezeitraum mäßig gestrafft werden. Dies ergibt sich vordergründig aus dem Umsetzungszeitplan der Bestimmungen aus Basel III. Angesichts der anhaltenden Liquiditätsschwemme von Seiten der EZB dürfte dies aber 2018 die Kreditvergabe nicht wesentlich dämpfen. Trotz des im Prognosezeitraum weiterhin kräftigen Wachstums des Kreditbestandes dürfte sich aus heutiger Sicht Ende 2019 die Kredit-BIP-Lücke noch nicht geschlossen haben.

Die makroprudenzielle Politik sieht in Österreich eine Dämpfung des Kreditwachstums nicht als erforderlich.

Der Staatshaushalt bleibt unter den hier zugrunde gelegten Annahmen im Jahr 2018 mäßig im Defizit. Für das Jahr 2019 erwartet das WIFO einen gesamtstaatlichen Maastricht-Überschuss von 0,2% des nominellen BIP. Der Staatshaushalt profitiert weiterhin von der günstigen Konjunktur und niedrigen Zinsausgaben. Diskretionäre Maßnahmen im Rahmen einer Kürzung oder Sistierung von Ausgabenprogrammen verbessern den Finanzierungssaldo zusätzlich. Dem stehen jedoch Maßnahmen gegenüber, die die Einnahmen dämpfen (u. a. Entfall des Pflegeregresses, Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung). Eine in diesem Kontext wesentliche Ergänzung fiskalpolitischer Maßnahmen gegenüber der Prognose im März betrifft den Familienbonus. Dieser wirkt erst ab 2019, entfaltet aber zunächst noch nicht seine volle Wirkung, weil ein Großteil der Entlastung erst im Folgejahr über den Lohnsteuerausgleich wirksam wird.

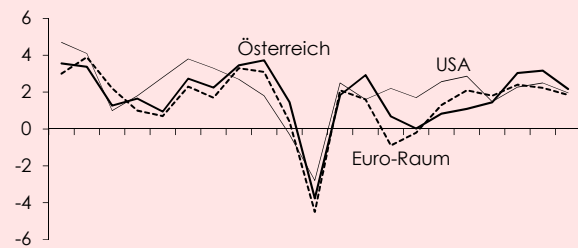
Hohe Steuereinnahmen aufgrund der lebhaften Konjunktur verbessern den Finanzierungssaldo der öffentlichen Haushalte. Die heimische Fiskalpolitik bleibt über den Prognosezeitraum tendenziell expansiv ausgerichtet.

²⁾ Die Kredit-BIP-Lücke wird als Differenz zwischen der aktuellen Relation des Kreditvolumens zum BIP und dem Trend dieser Relation berechnet. Eine positive Lücke (das aktuelle Kredit-BIP-Verhältnis liegt über dem Trend) weist laut BCBS- Methode auf ein exzessives Kreditwachstum hin (<https://www.fmsg.at/publikationen/risikohinweise-und-empfehlungen/2018/empfehlung-1-2018.html>).

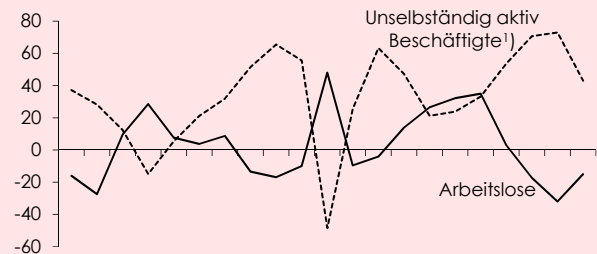
Unsicherheiten zur Budgetprognose ergeben sich neben der Schwierigkeit, den Umfang der Inanspruchnahme des Familienbonus einzuschätzen, auch aus der geplanten Zusammenlegung der Sozialversicherungen.

Abbildung 1: Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung und der Wirtschaftspolitik

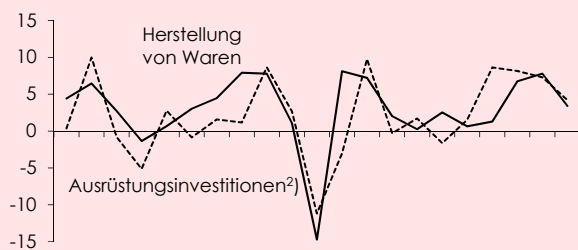
Wirtschaftswachstum
In %



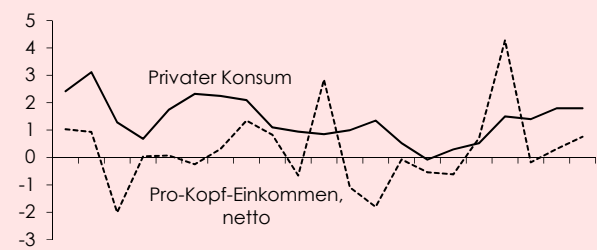
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000



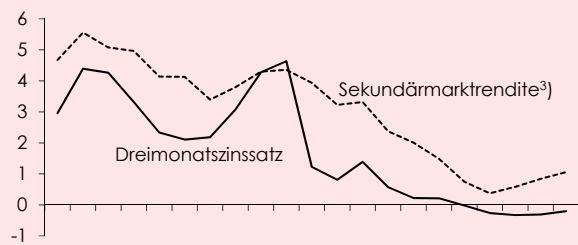
Produktion und Investitionen
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Konsum und Einkommen
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



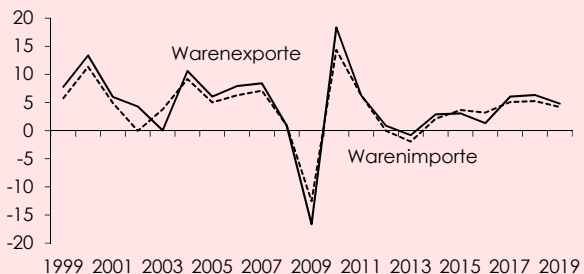
Kurz- und langfristige Zinssätze
In %



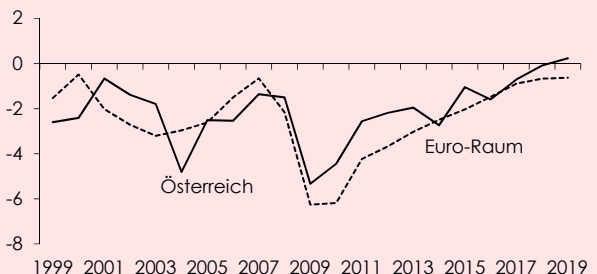
Preise und Lohnstückkosten
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Außenhandel (laut Statistik Austria)
Veränderung gegen das Vorjahr in %, real



Finanzierungssaldo des Staates
In % des BIP



Q: WIFO, 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung; Bruch 2007/08 wegen Umstellung der Beschäftigtenstatistik. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark).

3. Konjunkturaufschwung in Österreich trotz zunehmender internationaler Unsicherheiten

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests zeigen zuletzt erstmals seit Beginn des Aufschwunges eine deutlichere Eintrübung der Konjunktureinschätzung durch die österreichischen Unternehmen. Sowohl der Index der aktuellen Lagebeurteilungen als auch der Index der unternehmerischen Erwartungen für die Gesamtwirtschaft waren seit Jahresbeginn tendenziell rückläufig, bedingt vor allem durch den Rückgang in für die Konjunktur wichtigen Sektoren wie der Sachgütererzeugung. Der UniCredit-Bank-Austria-Einkaufsmanagerindex deutet trotz einer kontinuierlichen Abwärtsbewegung seit dem Höchstwert zum Jahreswechsel weiterhin auf eine Expansion der Industrie hin, wenngleich mit merklich geringerer Dynamik. Ein ähnliches Bild zeichnet der WIFO-Frühindikator; er sank viermal in Folge kräftig. Die Abschwächung ist über die Teilindikatoren breit gestreut. Wie auch das WKÖ-Wirtschaftsbarometer in der aktuellen Auswertung zeigt, sind die Erwartungen der Unternehmen zwar weiterhin hoch, der Höhepunkt der Konjunktur ist jedoch wohl überschritten. Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate fallen nun schwächer aus. Dies zeigen insbesondere die Indikatoren zu Auftragslage und Inlandsumsätzen.

Die Stimmung der Unternehmen trübte sich somit im Laufe des 1. Halbjahres auf breiter Basis ein, befindet sich jedoch weiterhin über dem langjährigen Durchschnitt. Nach den Höchstwerten zum Jahreswechsel kann dies als eine Form der Normalisierung verstanden werden. Darüber hinaus dürfte dies auf wachsende Bedenken über derzeit noch nicht abschätzbare negative Auswirkungen zunehmender protektionistischer Tendenzen, geopolitischer Spannungen und wirtschaftspolitischer Unsicherheiten in einigen EU-Ländern zurückzuführen sein. Das Bild der Vorlaufindikatoren deutet insgesamt darauf hin, dass der Höhepunkt des Konjunkturaufschwunges in Österreich überschritten ist. Über den Prognosezeitraum ist daher mit einer spürbaren Abflachung des Wirtschaftswachstums zu rechnen.

Die österreichische Volkswirtschaft befindet sich in einer Phase der Hochkonjunktur. Das Wachstum ist auf der Nachfrageseite breit abgestützt. Auf der Produktionsseite prägt vor allem die Sachgütererzeugung die Dynamik. Die Grundtendenz der Konjunktur ist in Österreich weiterhin aufwärtsgerichtet, das Bild der Vorlaufindikatoren trübte sich zuletzt jedoch ein.

Übersicht 4: Entwicklung der Bruttowertschöpfung

Zu Herstellungspreisen

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
<i>Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)</i>								
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	4,05	4,19	4,19	4,19	+ 2,7	+ 3,3	± 0,0	± 0,0
Herstellung von Waren einschließlich Bergbau	57,14	61,01	65,77	68,00	+ 1,3	+ 6,8	+ 7,8	+ 3,4
Energie- und Wasserversorgung, Abfallentsorgung	8,35	9,22	9,68	9,87	+ 1,2	+10,4	+ 5,0	+ 2,0
Bauwirtschaft	16,23	16,64	16,94	17,18	+ 0,6	+ 2,5	+ 1,8	+ 1,4
Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz	36,61	37,51	38,60	39,68	+ 1,4	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,8
Verkehr	15,21	15,63	16,03	16,35	+ 0,2	+ 2,8	+ 2,6	+ 2,0
Beherbergung und Gastronomie	13,66	13,88	14,22	14,57	+ 2,5	+ 1,6	+ 2,5	+ 2,4
Information und Kommunikation	9,61	9,91	10,26	10,46	+ 1,2	+ 3,1	+ 3,5	+ 2,0
Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12,23	12,52	12,86	13,13	+ 0,3	+ 2,3	+ 2,7	+ 2,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	26,13	26,44	26,84	27,37	+ 1,6	+ 1,2	+ 1,5	+ 2,0
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen ¹⁾	26,99	27,98	29,10	29,97	+ 1,9	+ 3,7	+ 4,0	+ 3,0
Öffentliche Verwaltung ²⁾	48,90	49,63	50,23	50,73	+ 1,7	+ 1,5	+ 1,2	+ 1,0
Sonstige Dienstleistungen ³⁾	7,78	7,84	7,92	8,00	- 0,7	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,0
Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche ⁴⁾	282,78	291,99	301,84	308,59	+ 1,3	+ 3,3	+ 3,4	+ 2,2
Bruttoinlandsprodukt	317,15	326,78	337,12	344,43	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,2

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (ÖNACE 2008, Abschnitte M bis N). – ²⁾ Einschließlich Sozialversicherung, Verteidigung, Erziehung, Unterricht, Gesundheits- und Sozialwesen (ÖNACE 2008, Abschnitte O bis Q). – ³⁾ Einschließlich Kunst, Unterhaltung und Erholung, private Haushalte (ÖNACE 2008, Abschnitte R bis U). – ⁴⁾ Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern.

In Österreich gewann das Wirtschaftswachstum 2017 deutlich an Schwung. Aufgrund des nun pessimistischeren Bildes der Vorlaufindikatoren dürfte es sich trotz der günstigen Rahmenbedingungen im Prognosezeitraum abschwächen. Aus heutiger Sicht ist der Höhepunkt des Konjunkturaufschwunges überschritten.

3.1 Konjunkturdynamik normalisiert sich

Unter den aktuellen internationalen und wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sollte sich die bereinigte Jahreswachstumsrate des realen BIP nach +3,1% im Jahr 2017 auf +3,2% im Jahr 2018 erhöhen und 2019 aufgrund einer spürbar geringeren Konjunkturdynamik auf +2,1% abschwächen. Die kräftige Expansion im Jahr 2018 ergibt sich vor allem aus einem hohen Überhang von +1,4 Prozentpunkten aus dem Jahr 2017. Die Jahresverlaufsrate ist mit 2,6% hingegen deutlich niedriger als im Vorjahr (+3,6%) und spiegelt somit die Abnahme der unterjährigen Dynamik ab dem III. und IV. Quartal wider (Abbildung 2). In der ersten Jahreshälfte ist die Dynamik noch hoch und entspricht etwa dem Durchschnitt der vierteljährlichen Zuwachsraten des Vorjahres. 2019 prägen sowohl eine vergleichsweise niedrige Jahresverlaufsrate als auch ein nur mäßiger Überhang die Gesamtjahreswachstumsrate. Unbereinigt fällt das Wachstum im Jahresdurchschnitt 2019 aufgrund der höheren Zahl von Arbeitstagen mit +2,2% etwas stärker aus (Übersicht 5).

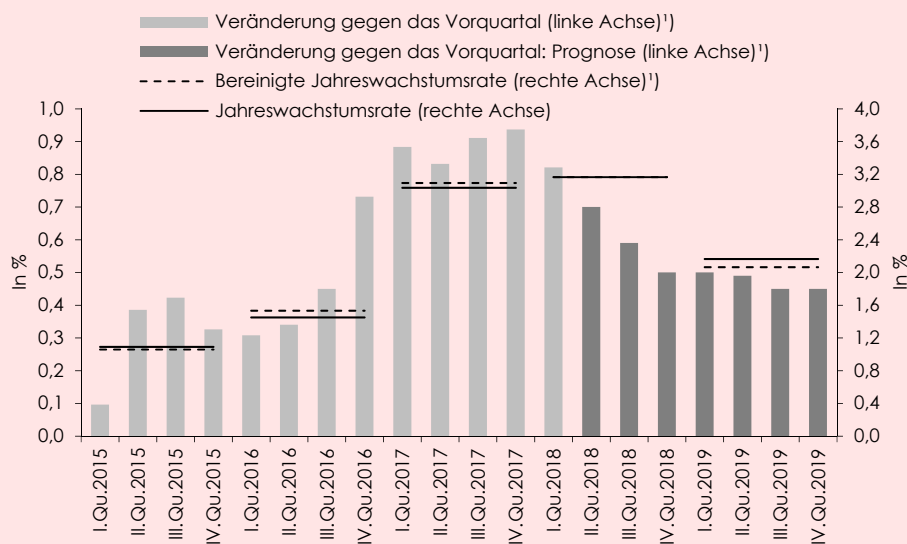
Übersicht 5: Technische Zerlegung der Wachstumsprognose des realen BIP

		2016	2017	2018	2019
Wachstumsüberhang ¹⁾	Prozentpunkte	+ 0,6	+ 0,9	+ 1,4	+ 0,8
Jahresverlaufsrate ²⁾	in %	+ 1,8	+ 3,6	+ 2,6	+ 1,9
Jahreswachstumsrate	in %	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,2
Bereinigte Jahreswachstumsrate ³⁾	in %	+ 1,5	+ 3,1	+ 3,2	+ 2,1
Kalendereffekt ⁴⁾	Prozentpunkte	+ 0,2	- 0,3	± 0,0	+ 0,1

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Effekt der unterjährigen Dynamik im Vorjahr auf das Wachstum des Folgejahres. Jahreswachstumsrate, wenn das BIP des aktuellen Jahres auf dem Niveau des IV. Quartals des Vorjahres bleibt, Trend-Konjunktur-Komponente. – ²⁾ Beschreibt die konjunkturelle Dynamik innerhalb eines Jahres. Vorjahresveränderung im IV. Quartal, Trend-Konjunktur-Komponente. – ³⁾ Trend-Konjunktur-Komponente. – ⁴⁾ Effekt der Arbeitstage und des Schalttages.

Abbildung 2: Konjunkturbild Österreich

BIP, real



Q: WIFO. – ¹⁾ Trend-Konjunktur-Komponente.

Die österreichische Volkswirtschaft wächst damit durchwegs spürbar stärker als der Trendoutput. Die gesamtwirtschaftliche Kapazitätsauslastung dürfte damit aufgrund der kräftigen Konjunktur bis zum Ende des Prognosezeitraumes hoch bleiben; die Produktionslücke (Output-Gap) wird sich im Prognosezeitraum im positiven Bereich weiter öffnen. Die Wirtschaft verbleibt somit nach derzeitiger Einschätzung in einer Phase überdurchschnittlicher Auslastung.

Übersicht 6: Konsum, Einkommen und Preise

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in %, real					
Private Konsumausgaben ¹⁾	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8
Dauerhafte Konsumgüter	- 1,0	+ 2,8	+ 3,3	+ 0,8	+ 2,0	+ 1,5
Nichtdauerhafte Konsumgüter und Dienstleistungen	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,3	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,8
Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte	+ 0,2	+ 0,4	+ 2,7	- 0,3	+ 1,9	+ 1,8
	In % des verfügbaren Einkommens					
Sparquote der privaten Haushalte						
Einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,8	6,9	7,9	6,4	6,5	6,5
Ohne Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche	6,2	6,2	7,3	5,7	5,8	5,8
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Direktkredite an inländische Nichtbanken (Jahresendstände)	+ 0,3	+ 2,0	+ 1,8	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,5
	In %					
Inflationsrate						
National	1,7	0,9	0,9	2,1	2,0	2,0
Harmonisiert	1,5	0,8	1,0	2,2	2,1	2,1
Keminflation ²⁾	1,9	1,7	1,5	2,2	2,0	2,1

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Private Haushalte einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel (Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse).

Der Konjunkturaufschwung wird auf der Nachfrageseite von einer anhaltend lebhaften Binnennachfrage getragen. Dabei prägen Erweiterungsinvestitionen aufgrund der hohen Auslastung der Produktionskapazitäten und eine robuste Zunahme der privaten Konsumausgaben die Dynamik. Die Produktionskapazitäten dürften daher im Prognosezeitraum zunächst nochmals ausgebaut werden. Allmählich flaut die Investitionstätigkeit infolge der Konjunkturabschwächung in der zweiten Jahreshälfte etwas ab. 2018 dürften die Ausrüstungsinvestitionen um 7,3% wachsen, 2019 um 4,2%. Auch die Bauinvestitionen dürften das gesamtwirtschaftliche Wachstum weiter unterstützen (2018 +2,0%, 2019 +1,4%).

Der Konsum der privaten Haushalte liefert in beiden Prognosejahren weiterhin einen kräftigen Wachstumsbeitrag. Dies stützt sich auf die deutliche Steigerung der verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte nach einem Rückgang im Jahr 2017 (hier vor allem negative Vermögens Einkommen und Lohnsteuer-Basiseffekt nach der Steuerensenkung im Jahr 2016). Aber auch die positiven Einkommenseffekte des Familienbonus tragen ab 2019 zum Anstieg des Konsums bei. Überdies wirkt die vorteilhafte Beschäftigungssituation konsumstabilisierend, da die damit verbundene Verringerung der Einkommensunsicherheit das Streben nach Ersparnisbildung abschwächt ("precautionary savings"). Im Vergleich zum Vorjahr dürfte sich die Sparquote somit in beiden Prognosejahren nur geringfügig ändern.

3.2 Exportwachstum schwächt sich ab

Der Prognose liegt die Annahme zugrunde, dass die aktuellen handelspolitischen Konflikte keine Anpassung der Struktur der weltweiten Handelsströme mit sich bringen. Mit der anhaltenden Expansion des Welthandels und der Weltkonjunktur über den gesamten Prognosezeitraum dürften auch die österreichischen Exporte weiter expandieren. Zwar stagniert die Beurteilung der Exportaufträge in der Sachgüterproduktion laut WIFO-Konjunkturtest, doch liegt der Saldo aus positiven und negativen Meldungen über dem langjährigen Durchschnitt. Auch der OeNB-Exportindikator weist auf eine anhaltende Expansion der Exporte hin.

Die österreichischen Exporteure profitieren dabei von einer anhaltend robusten Nachfrage aus den EU-Ländern und den USA und insbesondere der Konjunkturbelebung in Ostmitteleuropa. Nach +5,6% im Jahr 2017 dürfte sich das reale Wachstum der Waren-

und Dienstleistungsexporte 2018 auf 5,3% und 2019 auf 4,0% abschwächen. Die Exportprognose impliziert tendenziell steigende Marktanteile trotz einer weitgehend unveränderten preislichen Wettbewerbsfähigkeit.

Übersicht 7: Entwicklung der Nachfrage

Real (berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen)

	2016	2017	2018	2019	2016	2017	2018	2019
	Mrd. € (Referenzjahr 2010)				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Konsumausgaben insgesamt	228,80	231,69	235,55	239,43	+ 1,7	+ 1,3	+ 1,7	+ 1,6
Private Haushalte ¹⁾	164,90	167,21	170,22	173,29	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,8	+ 1,8
Staat	63,92	64,50	65,34	66,15	+ 2,1	+ 0,9	+ 1,3	+ 1,2
Bruttoinvestitionen	75,99	81,52	86,82	89,61	+ 3,5	+ 7,3	+ 6,5	+ 3,2
Bruttoanlageinvestitionen	72,77	76,32	79,46	81,68	+ 3,7	+ 4,9	+ 4,1	+ 2,8
Ausrüstungen ²⁾	25,27	27,33	29,32	30,56	+ 8,6	+ 8,2	+ 7,3	+ 4,2
Bauten	32,60	33,43	34,10	34,58	+ 1,1	+ 2,6	+ 2,0	+ 1,4
Sonstige Anlagen ³⁾	14,99	15,73	16,30	16,87	+ 2,0	+ 4,9	+ 3,6	+ 3,5
Inländische Verwendung	306,31	315,46	324,28	331,00	+ 2,1	+ 3,0	+ 2,8	+ 2,1
Exporte	177,45	187,47	197,47	205,40	+ 1,9	+ 5,6	+ 5,3	+ 4,0
Reiseverkehr	13,48	13,79	13,98	14,13	+ 2,3	+ 2,4	+ 1,4	+ 1,1
Minus Importe	166,57	176,12	184,51	191,82	+ 3,1	+ 5,7	+ 4,8	+ 4,0
Reiseverkehr	6,76	7,18	7,39	7,52	+ 3,1	+ 6,2	+ 3,0	+ 1,8
Bruttoinlandsprodukt	317,15	326,78	337,12	344,43	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,2
Nominell	353,30	369,69	387,81	403,96	+ 2,6	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,2

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme. – ³⁾ Überwiegend geistiges Eigentum (Forschung und Entwicklung, Computerprogramme, Urheberrechte).

Das Importwachstum wurde im Laufe des Jahres 2017 durch die robuste Inlandsnachfrage insbesondere nach Ausrüstungsinvestitionen getrieben und durch das kräftige Exportwachstum aufgrund des hohen Importgehaltes der heimischen Ausfuhr zusätzlich erhöht. Mit der Stabilisierung der Investitionen im Laufe des Jahres 2018 sollte sich das binnenwirtschaftlich getriebene Importwachstum etwas verlangsamen und hinter das der Exporte zurückfallen. Die Nettoexporte werden daher 2018 und 2019 positiv zum Wachstum beitragen.

Übersicht 8: Produktivität

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Gesamtwirtschaft						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 0,8	+ 1,1	+ 1,5	+ 3,0	+ 3,2	+ 2,2
Geleistete Arbeitsstunden ¹⁾	+ 0,3	- 0,8	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,7	+ 1,1
Stundenproduktivität ²⁾	+ 0,5	+ 1,9	- 0,4	+ 1,1	+ 1,4	+ 1,1
Erwerbstätige ³⁾	+ 1,0	+ 0,7	+ 1,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,1
Herstellung von Waren						
Produktion ⁴⁾	+ 2,5	+ 0,6	+ 1,3	+ 6,8	+ 7,8	+ 3,4
Geleistete Arbeitsstunden ⁵⁾	- 0,2	- 0,2	+ 0,7	+ 2,6	+ 3,4	+ 0,2
Stundenproduktivität ²⁾	+ 2,7	+ 0,8	+ 0,6	+ 4,0	+ 4,2	+ 3,2
Unselbständig Beschäftigte ⁶⁾	+ 0,1	+ 0,5	+ 0,8	+ 1,1	+ 2,0	+ 0,4

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ²⁾ Produktion je geleistete Arbeitsstunde. – ³⁾ Unselbständige und Selbständige laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse). – ⁴⁾ Nettoproduktionswert, real. – ⁵⁾ Von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunden laut VGR. – ⁶⁾ Laut VGR (Beschäftigungsverhältnisse).

3.3 Anhaltend kräftige Beschäftigungsausweitung

Das Arbeitskräfteangebot wird über den gesamten Prognosezeitraum weiter kräftig zunehmen. Dafür sind mehrere Faktoren ausschlaggebend: Der Anstieg der Erwerbsquote älterer Arbeitskräfte aufgrund vergangener Pensionsreformen und die kontinuierliche Zunahme der Erwerbsbeteiligung von Frauen werden das inländische Arbeitskräfteangebot erhöhen; zugleich ist mit einer weiteren Steigerung des Angebotes ausländischer Arbeitskräfte vor allem aus EU-Ländern zu rechnen. Ein großer Unsicherheitsfaktor ist nach wie vor die Entwicklung des Arbeitsmarktzuganges von Asyl- und

Mit dem Konjunkturaufschwung wächst die Beschäftigung weiter kräftig. Dies bewirkt einen Rückgang der Arbeitslosigkeit, den aber die anhaltend starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes dämpft.

subsidiär Schutzberechtigten (und damit deren Aufscheinen im Arbeitskräfteangebot). Insgesamt erwartet das WIFO eine Ausweitung des aktiven Arbeitskräfteangebotes 2018 von 1,1% und 2019 von 0,8%.

Die lebhaft Konjunktur schlägt sich in einer deutlichen Verbesserung der Situation auf dem österreichischen Arbeitsmarkt nieder. 2017 beschleunigte sich der Beschäftigungsaufbau und erfasste alle Wirtschaftsbereiche. In der Industrie wurden zunehmend Vollzeitstellen geschaffen, und die Zahl der von unselbständig Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden wuchs insgesamt stärker als die Zahl der Beschäftigungsverhältnisse (+2,6% bzw. +1,1%). Beides sind typische Merkmale einer Hochkonjunkturphase. Die Dynamik verstärkte sich Anfang 2018 nochmals. Vor diesem Hintergrund wird die Prognose für das Wachstum der aktiven unselbständigen Beschäftigung für 2018 (+73.000 bzw. +2,0%) nach oben revidiert. Allein aus dem Überhang von 2017 ergibt sich ein Beschäftigungsanstieg im Jahr 2018 von rund 46.000. 2019 dürfte die Beschäftigung als Folge der Konjunkturabschwächung verhaltener wachsen (+43.000 bzw. +1,2%).

Die Arbeitslosenquote lag im Jahresdurchschnitt 2017 bei 8,5% und im I. Quartal 2018 saisonbereinigt bei nur mehr 8,0% (nationale Definition). Das kräftige Beschäftigungswachstum bewirkt eine Verringerung der Arbeitslosigkeit. Die starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes schwächt diesen Rückgang jedoch ab. 2018 wird die Arbeitslosenquote auf 7,6% und 2019 auf 7,2% sinken.

Übersicht 9: Arbeitsmarkt

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000					
<i>Nachfrage nach Arbeitskräften</i>						
Aktiv Erwerbstätige ¹⁾	+ 31,8	+ 42,5	+ 62,3	+ 76,4	+ 79,0	+ 49,0
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 23,8	+ 33,2	+ 53,7	+ 70,7	+ 73,0	+ 43,0
Inländische Arbeitskräfte	- 8,1	+ 6,3	+ 17,7	+ 23,8	+ 25,0	+ 13,0
Ausländische Arbeitskräfte	+ 32,0	+ 27,0	+ 36,0	+ 46,8	+ 48,0	+ 30,0
Selbständige ³⁾	+ 8,0	+ 9,3	+ 8,6	+ 5,7	+ 6,0	+ 6,0
<i>Angebot an Arbeitskräften</i>						
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter						
15- bis 64-Jährige	+ 33,1	+ 52,3	+ 65,8	+ 23,0	+ 16,2	+ 13,7
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 64,0	+ 77,5	+ 65,3	+ 59,0	+ 47,0	+ 34,0
<i>Überhang an Arbeitskräften</i>						
Arbeitslose (laut AMS)	+ 32,2	+ 35,0	+ 3,0	- 17,3	- 32,0	- 15,0
Personen in Schulung	+ 1,8	- 10,2	+ 2,1	+ 4,9	- 1,0	- 6,0
	In %					
<i>Arbeitslosenquote</i>						
In % der Erwerbspersonen (laut Eurostat) ⁵⁾	5,6	5,7	6,0	5,5	5,1	5,0
In % der Erwerbspersonen (laut AMS)	7,4	8,1	8,1	7,6	6,8	6,4
In % der unselbständigen Erwerbspersonen (laut AMS)	8,4	9,1	9,1	8,5	7,6	7,2
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Erwerbspersonen ⁴⁾	+ 1,5	+ 1,8	+ 1,5	+ 1,4	+ 1,1	+ 0,8
Unselbständig aktiv Beschäftigte ¹⁾²⁾	+ 0,7	+ 1,0	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,0	+ 1,2
Arbeitslose (laut AMS)	+ 11,2	+ 11,0	+ 0,8	- 4,9	- 9,4	- 4,9
Stand in 1.000	319,4	354,3	357,3	340,0	308,0	293,0

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ²⁾ Laut Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – ³⁾ Laut WIFO, einschließlich freier Berufe und Mithelfender. – ⁴⁾ Aktiv Erwerbstätige plus Arbeitslose. – ⁵⁾ Labour Force Survey.

3.4 Preisaufrtrieb bleibt mäßig

In beiden Prognosejahren dürfte der Preisaufrtrieb gemessen am Verbraucherpreisindex ausgehend von 2,1% im Jahr 2017 mit jeweils 2,0% beinahe unverändert bleiben. Ausschlaggebend sind dafür externe wie auch interne Faktoren: Sowohl die Importpreise von Rohstoffen als auch die Preise der Warenimporte haben steigende Tendenz. Zugleich prägen interne Faktoren die Preisdynamik – die Produktionslücke (Output-Gap) wird sich im gesamten Prognosezeitraum im positiven Bereich öffnen und damit den inländischen Preisaufrtrieb weiter verstärken. Im Gegensatz dazu wird der

Sowohl interne als auch externe Faktoren prägen die Inflationsdynamik. Über den gesamten Prognosezeitraum dürfte der Preisaufrtrieb höher sein als im Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Reallohnzuwachs pro Stunde abermals hinter der Produktivitätsentwicklung zurückbleiben, sodass von den Lohnkosten kein weiterer Preisdruck ausgehen sollte.

Übersicht 10: Löhne, Wettbewerbsfähigkeit

	2014	2015	2016	2017	2018	2019
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Löhne und Gehälter pro Kopf¹⁾</i>						
Nominell, brutto	+ 1,7	+ 2,1	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,6	+ 2,7
Real ²⁾						
Brutto	- 0,0	+ 1,2	+ 1,3	- 0,1	+ 0,6	+ 0,7
Netto	- 0,6	+ 0,7	+ 4,3	- 0,2	+ 0,3	+ 0,8
<i>Löhne und Gehälter je geleistete Arbeitsstunde¹⁾</i>						
Real, netto ²⁾	- 0,2	+ 2,4	+ 3,8	- 0,6	+ 0,0	+ 0,9
	In %					
Lohnquote, bereinigt ³⁾	68,6	69,0	69,0	67,6	66,8	66,5
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
<i>Lohnstückkosten, nominell⁴⁾</i>						
Gesamtwirtschaft	+ 1,7	+ 1,8	+ 2,1	+ 0,2	+ 0,8	+ 1,7
Herstellung von Waren	- 0,1	+ 1,5	+ 2,1	- 2,4	- 1,2	+ 0,3
<i>Effektiver Wechselkursindex Industriewaren⁵⁾</i>						
Nominell	+ 1,2	- 2,9	+ 1,2	+ 0,7	+ 1,5	+ 0,1
Real	+ 1,5	- 2,9	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,1

Q: WIFO. 2018 und 2019: Prognose. – ¹⁾ Laut VGR. – ²⁾ Deflationiert mit dem VPI. – ³⁾ Arbeitnehmerentgelte in Relation zum Volkseinkommen, bereinigt um die Veränderung des Anteils der unselbständig Beschäftigten an den Erwerbstätigen gegenüber dem Basisjahr 1995. – ⁴⁾ Arbeitskosten in Relation zur Produktivität (Arbeitnehmerentgelte je von unselbständig Beschäftigten geleistete Arbeitsstunde im Verhältnis zum BIP je von Erwerbstätigen geleistete Arbeitsstunde). – ⁵⁾ Export- und importgewichtet, real, gemessen am harmonisierten VPI.

4. Das Risikoumfeld

Neben der Schätzung der wahrscheinlichsten Entwicklung (Basisprojektion) ist die Beurteilung der qualitativen und quantitativen Risiken ein zentraler Bestandteil der Prognose. Dies betrifft nicht nur die exogenen Annahmen, sondern auch andere Unsicherheitsfaktoren, mit denen Punktschätzungen behaftet sind. Deshalb werden neben den Punktprognosen auch Unsicherheitsmargen für die Wachstumsraten des BIP berechnet. Das aus den Prognosefehlern der Vergangenheit abgeleitete 70%-Prognoseintervall reicht für 2018 von +2,7% bis +3,6% und für 2019 von +0,5% bis +3,8% (Abbildung 3).

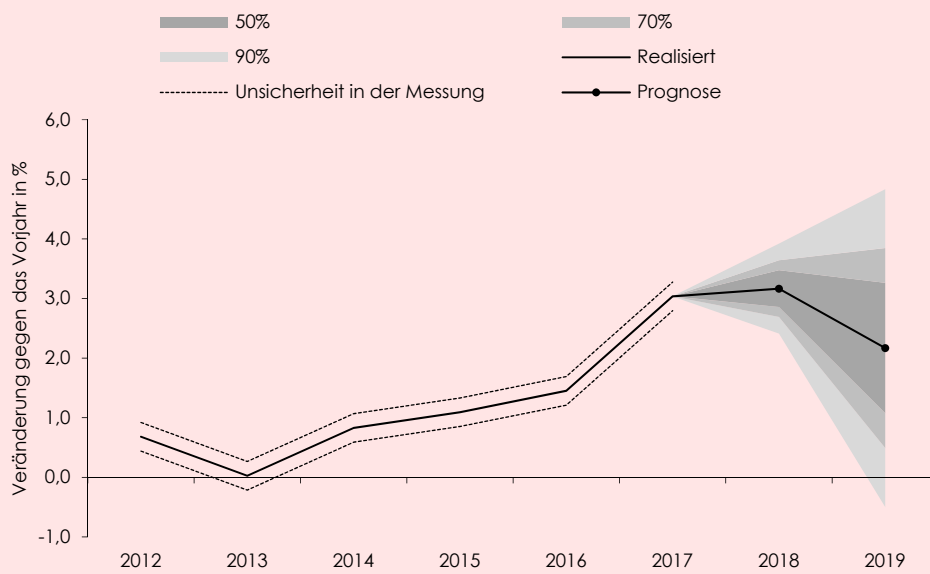
Die hier vorgestellte Projektion beschreibt das aus heutiger Sicht unter den gegebenen Annahmen wahrscheinlichste Szenario für das Wirtschaftswachstum. Allerdings kann die Entwicklung aufgrund einer Vielzahl von Faktoren von der hier beschriebenen abweichen.

Seit Dezember 2017 haben sich die Unsicherheiten bezüglich des Ausblickes für die österreichische Volkswirtschaft erheblich erhöht. Bereits die kurzfristigen Wachstumsperspektiven sind aufgrund uneinheitlicher Signale verschiedener Konjunkturindikatoren schwierig einzuschätzen.

Die Prognoserisiken für die Außenwirtschaft sind deutlich abwärtsgerichtet. Mit der Einführung von Zöllen auf Importe von Stahl und Aluminium der USA und von Retorsionszöllen durch die EU erreichte der handelspolitische Konflikt eine bis dahin nicht gekannte Dimension. Die auf einer möglichen nächsten Eskalationsstufe denkbaren Beeinträchtigungen – etwa Zölle auf Pkw-Importe der USA – könnten Produktionseinbußen von mehreren Milliarden Euro und damit eine Dämpfung des Wirtschaftswachstums in Österreich um einige Zehntel-Prozentpunkte mit sich bringen. Auch die wirtschaftspolitisch schwierige Situation in Italien und die Umsetzung des Austrittes des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union könnten die Konjunktur über die in dieser Prognose unterstellte Unsicherheit hinaus beeinträchtigen. Weitere weltwirtschaftliche Abwärtsrisiken bilden die zunehmenden geopolitischen Spannungen im Nahen Osten. Dies bringt auch erhebliche Unsicherheiten für die angenommene Rohölpreisentwicklung mit sich. Einem möglichen Anstieg der Rohölpreise – etwa aufgrund einer Angebotsverknappung – dürfte jedoch die Möglichkeit einer Ausweitung der Förderung in anderen Ländern gegenüberstehen.

Abbildung 3: Unsicherheitsintervalle für die Prognose des realen BIP-Wachstums

BIP, real



Q: WIFO. Berechnet auf Grundlage der VGR-Revisionen bzw. realisierter Prognosefehler aus der Vergangenheit.

Die internen Risiken zur Prognose hingegen legen aus heutiger Sicht insgesamt den Schluss nahe, dass das Wachstum der österreichischen Wirtschaft durchaus kräftiger ausfallen könnte. So wurden die Effekte der Einführung des Familienbonus in der Prognose für das Jahr 2019 vorsichtig angesetzt, da das Ausmaß der Inanspruchnahme noch unsicher ist. Ihre Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt könnten aber auch deutlich stärker ausfallen als angenommen. Aus diesen Aufwärtsrisiken zur Beschäftigungsprognose ergibt sich auch für den Konsum der privaten Haushalte die Möglichkeit höherer Zuwachsraten. Falls im Rahmen dieses Impulses auch die Investitionen angeregt werden, könnte der Effekt für die Gesamtwirtschaft wesentlich stärker sein.